



Tagungsleiter Wilhelm Bellmer (Dritter von rechts) und Thorsten Tillner, Vorstand Finanzen der Rotenburger Werke (links) bedankten sich bei den Referenten Stephanie Strunk, Beatrice Bublitz, Kathrin Voß und Michael Otto

„Was ist möglich?“

Infotag über Menschen mit Hirnschädigung

Rotenburg (r/ww). Arbeit und Förderung - das war das Thema der Fachtagung im Kompetenzzentrum Phönix der Rotenburger Werke für Menschen mit erworbener Hirnschädigung (MeH). „Dieses Thema ist in Deutschland noch relativ unbekannt“, sagt Wilhelm Bellmer, Leiter der Werkstatt für Behinderte Menschen (WfbM), der die Veranstaltung zusammen mit einem Team vorbereitete.

Nach einem schicksalsträchtigen Ereignis wie einem schweren Unfall, einem Schlaganfall oder einem Herzinfarkt ist es Frauen und Männern oftmals nicht mehr möglich, ihr altes Leben weiterzuführen und in den Beruf zurückzukehren. Nur wenige Einrichtungen haben sich bisher darauf spezialisiert, eine Neuorientierung nach einer oftmals sehr langen Rehabilitationsphase zu unterstützen und neue Gestaltungsräume zu eröffnen. Dabei ist sowohl

für den Betroffenen als auch für Angehörige und das Fachpersonal eine wichtige Frage „Was ist möglich?“. Die Rotenburger Werke stellten ihr Konzept für Menschen mit erworbener Hirnschädigung den mehr als 70 Teilnehmern vor. Das besteht aus den vier Säulen Wohnen, Tagesförderstätte, neuropsychologische Praxis und Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM). In allen Bereichen geht es darum, in einem geeigneten räumlichen Umfeld schrittweise einmal vorhandene Kompetenzen so weit wie möglich wiederzuerlangen und sich in einem neuen Leben zurechtzufinden.

Von den 30 Menschen mit erworbener Hirnschädigung, die im Kompetenzzentrum Phönix der Rotenburger Werke leben, sind 20 tagsüber in der Tagesförderstätte beschäftigt, zehn arbeiten in einer der sieben Werkstätten (Gärtnerei, Fahrradwerkstatt, Kü-

che, Wäscherei, Tischlerei, Hauswirtschaft und Montage). „Wir begleiten, wo es möglich ist, auch die Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt“, sagt Bellmer.

Interviews mit betroffenen Personen, die ihren Weg nach dem Unfall im Kompetenzzentrum Phönix gefunden haben, führte Diplom-Psychologin Michael Otto. Stephanie Strunk von den Elbe-Werkstätten Hamburg referierte über die berufliche Trainingswerkstatt der Einrichtung und Beatrice Bublitz über die Arbeit der Salo Holding AG, die sich darauf spezialisiert hat, Menschen mit Hirnschädigung in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. „Der Blick über den Tellerrand ist für alle hilfreich“, so Bellmer. Er freute sich über die vielen Nachfragen der Teilnehmer. Sie machten aber auch noch einmal deutlich, wie groß der Informationsbedarf zu diesem Thema sei.